

Stader Tageblatt, Freitag 3. Juni 1927.

Einweihung des Paula Becker-Modersohn-Hauses

Die freie Hansestadt Bremen feierte gestern ein Fest, an dem ganz Norddeutschland, ja man kann beinahe sagen, ganz Deutschland teilnahm. Mitten im ältesten Bremen, wo ehemals ein Gewirr von engen Gassen die Verbindung zwischen Marktplatz und Weser herstellte, ist die Böttcherstraße neuerstanden. Der Bauherr dieser neuen Straße, die ein Monument architektonischer Verkehrsverbundung allerersten Stiles darstellt, ist der Präsident der Kasse Hag, Generalkonsul Dr. h. c. Ludwig Roselius. Um dieses Werk in seinen zahllosen Einzelheiten zu beschreiben, müßte man sehr in die Breite gehen, und auch dann könnte man dem gewaltigen Bau nicht gerecht werden. Zweifellos bildet die Böttcherstraße in ihrer heutigen Gestalt eine Sehenswürdigkeit Bremens, die der Stadt viele Gäste zuführen wird, zumal nach der gestrigen Feier.

Vor mehr als 500 Gästen aus allen Teilen Deutschlands eröffnete nämlich gestern Dr. Ludwig Roselius das Paula Becker-Modersohn-Haus in der Böttcherstraße, eine viel umstrittene, in ihrer Wirkung aber unergreiflich starke Schöpfung Professor Bernhardt Hoetger's aus Worpswede.

Um 11 Uhr vormittags versammelten sich die teils von weit hergereisten Teilnehmer im Festsaal des Hag-Hauses in der Böttcherstraße zur feierlichen Einweihung des neuesten Werkes von Roselius. Die Rundfunksender der „Nora“ Hamburg, Hannover und Bremen vermittelten die ernste Feierstunde der Umwelt.

Die Vaterstadt Bremen war durch ihren Bürgermeister und mehrere Senatoren vertreten. Unter den erlesenen Gästen bemerkte man u. a. folgende bekannte Persönlichkeiten: Paul Roede, Präsident des Deutschen Reichstages; Geheimrat Dr. Zechlin, Reichspresseschef; Gustav Roße, Oberpräsident der Provinz Hannover; Ministerialdirektor Schaeffer, Auswärtiges Amt; Ministerialdirektor Dr. Bosse, Reichswirtschaftsministerium; Regierungspräsident Dr. Rose, sowie eine Reihe von Reichstagsabgeordneten. Hervorragende Vertreter der Wirtschaft sowie eine große Zahl in- und ausländischer Pressevertreter waren ebenfalls erschienen.

Die Feierstunde der Einweihung des Paula Becker-Modersohn-Hauses wurde eröffnet durch die stimmungsvolle Aufführung der bekannten Schlussszene aus den „Meisterjüngern“ unter Leitung des bremischen Generalmusikdirektors Manfred Gurlitt.

Nach Beendigung der musikalischen Darbietungen betrat

Ludwig Roselius

das schlichte Rednerpult, um in einer bedeutsamen, feierlichen Ansprache u. a. folgende Gedanken zu entwickeln:

Sie alle heiße ich herzlich willkommen! Es handelt sich hier um eine Feier, die deutsch, ganz deutsch ist, ohne den Keim wirtschaftlicher, politischer oder religiöser Zwistigkeiten in sich zu tragen. Darf ich Sie alle bitten, der Feier dadurch eine besondere Weihe zu geben, daß Sie in solchem Geiste einer hohen Frau zu Ehren, mit mir den Tag verbringen.

Wir betreten den Wirkungskreis einer Frau, deren Ausstrahlung uns alle gleich macht. Die Menschen werden erst nach ihrem Tode gewogen. Die lebende Paula Becker-Modersohn hätte mit blitzenden Augen und lachendem Munde diese Feier abgelehnt. Die Tote muß uns gewähren lassen.

Revolutionäre, wie Paula Becker-Modersohn oder Bernhard Hoetger geben Mißakorde, sie passen nicht in die Atmosphäre, passen nicht in die feinen Stimmungen, stören das einheitliche Bild der Sammlungen. Deshalb bleiben sie besser für sich. Für sie gilt nicht der Maßstab einer Epoche, sie sind zeitlos in ihrer Kraft, Beurteilung oder Bewunderung zu erregen. Daß nur Hoetger dieses Haus bauen konnte, wird Jedem heute, da alles beendet ist, klar werden, der sich mit Paula Becker-Modersohn eingehend beschäftigt hat. Für Paula paßt heute ebenso wenig ein Zempel, wie eine Kunsthalle oder gar ein Bremer Haus. Ihre zeugende Kraft verlangt pulsierendes Leben, schaffende Hand. Hoetger hat mehr als den zweckmäßigen Bau — er hat ein Kunstwerk geschaffen, das für Paula's Kunst den rechten Namen gibt.

Es ist nicht meine Aufgabe, die Kunst Paula's zu analysieren. Die Kunsthistoriker werden erkennen, daß sie die Farbenwelt bereichert hat, wie kaum ein zweiter Künstler. Ihre Zeichnungen und Skizzen — auch die geringsten — sind voller Gefühl bei unaussprechlicher Virtuosität und werden ihren Ruhm als große Künstlerin begründen.

Zwischen Materie und Geist stehend, sind wir Menschen von Gott bestimmt, Materie in Geist zu verwandeln. Solches ist der innerste und heiligste Zweck unseres Lebens. Das ist das, was ich mit der Inschrift des Paula Becker-Modersohn-Hauses habe sagen wollen: Ein schwaches Weib ist stärker, als ein tapferer Held, wenn ihr Geist sie zum Führer macht.

Paula Becker-Modersohn war Weib — nur Weib, in Nichts strebte sie um Weiskaiser mit dem Mann. Niemals suchte sie die Wahrheit ihres Sich-Weib-Fühlens oder ihres Weib-Seins zu verbergen, und doch ist Paula die Frau, die als erste in der Geschichte der Menschheit den Damm gebrochen hat, der über dem Leben der Frau gelegen hat. Paula ist ein Künstler von höchster, zeugender Kraft, ebenbürtig dem Besten, den die Welt geboren hat. Als Weib steht sie allein unter den Männern der Kunstgeschichte. Sie hat der Welt eine neue Kunst gegeben, neu im Denken, neu in der Schöpfung und ganz unaussprechbar in ihrer Tragweite. Paula Becker-Modersohn ist die Malerin der Wahrheit.

Paula als Frau, als Weib in des Wortes höchster Bedeutung, bedurfte nicht des Kampfes zwischen Bestand und Gefühl. Sie war so erfüllt von ihrem Erzeugen, daß es nichts für sie bedeutete, was andere dachten und sagten. Sie folgte ihrer Bestimmung, sie gab ihre Seele dahin und so sind dann die ersten Bilder in dieser Welt entstanden, die Wahrheit und nichts als Wahrheit sind.

Der Mann ist immer nur ein Abschluß der Vergangenheit, während das Weib die Zukunft in sich

trägt. Schwer rächt sich für die Menschheit die Verleumdung der Erhabenen, der größeren Mission des Weibes. Frauen sind nicht nur Spiel- und Sportgefährten, sie sind noch weniger die Boten unserer Wünsche und Begierden und schon garnicht Untertanen unseres Schöpferwillens. Sie sind vielmehr Urheber und Vermittler unserer Schöpfungskraft. Der Gebundenheit unserer Zeit stehen sie zeitlos gegenüber.

Mit der Vorlesung eines sinnreichen Gedichtes von Hermann Claudius zur Beherrschung der Frau beschloß der Vortragende seine Weiserebe.

Den tiefen und geistreichen Ausführungen des Tatmenschen Ludwig Roselius, dem Bremen nicht nur die einzigartige Böttcherstraße und das Paula Becker-Modersohn-Haus, sondern unendlich viel anderes mehr verdankt, folgten Beifallskundgebungen der andächtigen Zuhörer.

Nach dieser bedeutsamen Festrede nahm im Auftrage der anwesenden Familienmitglieder Dr. Becker-Glauch, der Bruder der verstorbenen Malerin, das Wort, um in dieser Weihestunde den tiefempfundnen Dank der Familie für die Errichtung des Paula Becker-Modersohn-Hauses durch Ludwig Roselius' schöpferischen Geist und Bernhard Hoetgers schaffende Hand auszusprechen und interessante Einzelheiten aus dem Leben seiner Schwester zu erzählen.

Als letzter Redner der Einweihungsfeier ergriff dann Bremens

Bürgermeister Dr. Spitta

das Wort und führte u. a. folgendes aus:

Es wird in Ihrer aller Sinne sein, wenn ich mit einem Dank an Herrn Roselius beginne, mit einem Dank dafür, daß wir an dieser Feier teilnehmen dürfen, mit einem Dank, vor allem aber für das, was es für Bremen und alle, die für künstlerisches Schaffen ausgeschlossen sind, bedeutet, daß Herr Roselius die alte verfallene Böttcherstraße durch Künstlerhand neuerstehen ließ und nun seine wertvolle Sammlung von Werken Paula Becker-Modersohn's der Allgemeinheit zugänglich macht.

Bremen ist keine Stadt der Kunst, sondern des Handels, des Gewerbes und der Schifffahrt. In seiner tausendjährigen Geschichte hat es stets schwer um sein Dasein kämpfen müssen. Seine Bürger haben ihre ganze Kraft aufwenden müssen, um sich wirtschaftlich zu behaupten. Das hat, verbunden mit der Schwere des niederdeutschen Blutes ein ernstes Geschlecht heranwachsen lassen. Aber daß Bremen dieses harte Los zugefallen ist, hat auch kraftvolle Charaktere mit eigenem Willen und eigenen Gedanken erzogen.

Der Ausgang des Weltkrieges hat Bremen auf das Schärffste getroffen. Im härtesten Ringen mußte es schrittweise das Verlorene wiedergewinnen. In solch schwerer Zeit ist die neue Böttcherstraße geschaffen worden. Und wie der Bauherr für sich im Leben und in der Arbeit die Freiheit der Bewegung beansprucht, so hat er den Künstlern, denen er den Bau in der Böttcherstraße übertragen hat, die Freiheit gegeben, daß jeder von ihnen nach seiner künstlerischen Eigenart schaffen konnte. Und aber sei die Böttcherstraße ein Symbol dafür, daß nur der Geist, der nicht dem Nutzen und dem Tage dient, unser Volk wieder emporführen kann.

Aus der Wirklichkeit innersten und tiefsten Geschehens lebte und schuf Paula Becker-Modersohn. Bremen hat Paula Becker-Modersohn wachsen und reifen sehen, denn sie war unser. Als sie dann in ihrer Künstlerkraft und Mutterschaft auf die Höhe geführt war, wurde sie in ihrem 32. Lebensjahre von uns genommen.

Nun wird das nach ihr genannte Haus einen wesentlichen Teil ihrer Werke umschließen, ein Haus, erbaut von dem Künstler, der als der ersten einer die große Künstlernatur Paula Becker-Modersohn's erkannt hat.

Die Rede des Bürgermeisters Dr. Spitta wurde ebenfalls mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Die Serenade von Haydn beschloß die stimmungsvolle Einweihungsfeier, an die sich dann eine Führung durch das Paula Becker-Modersohn-Haus und eine Besichtigung des Paula Becker-Modersohn-Saales sowie der Ausstellung Bremer und Worpsweder Künstler in der Kunstschau anschloß.

Diese Bremer Kunstschau im Paula Becker-Modersohn-Haus soll ein umfassendes Bild des gegenwärtigen bremischen Kunstschaffens geben. Neben einer

großen Zahl hervorragender neuer Werke bremischer Künstler sieht man auch solche, die hier oder anderswo schon einmal gezeigt worden sind, aber einen besonderen Merkmstein in dem Werdegang des Schaffens bilden. Der Graphit-Saal ist ausschließlich der Plastik und Graphik des Schöpfers und Erbauers des Paula Becker-Modersohn-Hauses, Prof. Bernh. Hoetger, vorbehalten. Von den übrigen Künstlern seien nur einige Namen genannt: Baden, Bruns-Wülfefeld, Cobet, Fisser, Theodor Herrmann †, Jörres, Klemann, Laubner, Mackensen, Menz, Müller-Scheeßel, Modersohn, Elisabeth Moltenius, Perks, Schreiber, Schiffmann, Frido Witte, Elise Wiegandt.

Gleichzeitig mit dieser Ausstellung werden die oberen Säle mit der Sammlung von Werken der so früh verstorbenen bedeutenden Wörpsweder Künstlerin Paula Becker-Modersohn, nach der das Haus genannt ist, geöffniet und zwar vom 3. Juni ab 10 Uhr bis 18 Uhr für alle Besucher.

*

Am gestrigen Nachmittag und Abend wurden die Gäste Ludwig Roselius' auß großartigste bewirtet und unterhalten. Die traditionelle bremische Gastfreundschaft zeigte sich in hellstem Lichte.